

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Ausgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Montag, den 11. Januar 1915
Nr. 11.

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Dom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,07 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserats Director A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“

Der Weltkrieg.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten.

Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Nieuport zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abge schlagen wurden. Ueber hundert Gefangene blieben in unseren Händen. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Westlich und östlich Perthes (nordöstlich des Lagers von Chalons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachten unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier, wie in der Gegend von Apremont nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut, das Dorf Oberburnhaupt im Nachlangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Oberburnhaupt auf zwei Offiziere, 420 Mann Gefangene und ein Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge von Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Oberelsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Niederaspach einen französischen Angriff ab.

wb. Berlin, 10. Januar. Bei Nieuport wurden ver-
blich feindliche Versuche gemacht, uns zurückzudrängen. Nord-
östlich Soissons und bei Perthes scheiterten französische
Angriffe unter schweren Verlusten. In den Argonnen ist
neuer Geländegewinn zu verzeichnen. Die Kämpfe dort und bei
Apremont sind noch im Gange. Bei Oberburnhaupt und
Niederaspach wurden französische Angriffe abge schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen
Front blieb die Lage unverändert.

Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawa wurden ab-
gewiesen.
Oberste Heeresleitung.

Deutschlands Reserven.

Hamburg, 8. Januar. Das „Hamburger Fremdenblatt“ hört von maßgebender Seite, daß bei der Musterung des unau-
gebildeten Landsturms allein im Bezirke des
9. Armeekorps die ärztliche Untersuchung rund 200 000
Männer festgestellt hat. Wenn wir vielleicht auch nicht für alle
der 23 deutschen Korpsbezirke dasselbe Ergebnis annehmen können,
und wenn auch von der genannten Zahl ein gewisser Prozentsatz bei
der Einstellung und nochmaligen Untersuchung wieder zurückgestellt
wird, so reicht das Ergebnis immer noch hin, um den Eindruck der
Neutralen wie auch unserer Feinde von der „Unerschöpflichkeit“ der
deutschen Armee zu rechtfertigen.

Die Kämpfe im Westen.

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 9. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Express“
beginnen die Deutschen im Südwesten von Ypern ihre neuen
Angriffe, für welchen Zweck sie frische Truppen herbeigeführt
haben. Die Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schütz-
gräben der Verbündeten und starke Infanterieabteilungen des Feindes
rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm wattend. Die Wege sind
von der Artillerie aufgewühlt und die Parks sind in ausgedehnte
Sumpfe verwandelt worden. Während der letzten Tage haben die
deutschen Truppen im Freien kampieren müssen, da
jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wurde.

Amsterdam, 10. Jan. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet
aus Eluis vom 7. Januar: In der Nacht zum Donnerstag ertönte
wieder Kanonendonner von der Yser her. Zwischen Lombart-
zyde und Westende und bei St. Joris wüthet der Kampf heftig
weiter, trotz des scheußlichen Wetters. Es stürmt und regnet ununter-
brochen. Daß die Deutschen hier an keinen Rückzug denken, geht her-
vor aus den Requisitionen in nordflandrischen Dörfern für Zwecke der
Armee. Das Heberschwammungsgebiet bereitet dem französisch-bel-
gischen Heer bei Nieuport die größten Schwierigkeiten. Die eigent-
liche Stadt Dixmuiden befindet sich in den Händen der
Deutschen. Die Yser scheidet ihre Linien von denen der Ver-
bündeten. Diese haben sich auf der Westseite der sogenannten Hohen
Burg, in dem „das Fort“ genannten Häuserkomplex festgesetzt, der zur
Gemeinde Kaesterle gehört. Zudem haben sich beide Parteien stark
in den Ruinen der verwüsteten Häuser verchanzt. An der Yser hat
die Front also eine Art Schutzlinie, Dixmuiden—St. Joris bis zu
einem Punkte an der Küste zwischen Lombartzyde und Westende.

Deutsche Erfolge in Frankreich.

Berlin, 9. Januar. Die „Post. Ztg.“ erfährt über Genf: Die
im Joffe'schen Tagesbericht zugestandene Preisgabe des
Arasser Verbouvalgehölzes durch die Verbündeten ist
die erste Folge der ungeachtet enormer Geländeschwierigkeiten gelun-
genen vorteilhaftesten Renaustellungen der deutschen Geschichte.
Die Bravour der deutschen Minenwerfer bewährte sich
wieder bei Haute Chevauche im Argonnenwalde sowie bei
Blanche Sablon im Aisneal. Hier wie dort erlitten die Fran-
zosen empfindliche Verluste.

In den Argonnen.

Berlin, 9. Januar. Die „Post. Ztg.“ berichtet aus Amsterdam:
Die „Times“ veröffentlicht einen Artikel ihres sich hinter dem
Zentrum der Verbündeten aufhaltenden Korrespondenten vom 5. Ja-
nuar. In diesem, sicherlich der Deutsch-Freundlichkeit nicht verdäch-
tigen Bericht heißt es über die Kämpfe in den Argonnen: Nirgends
war der deutsche Angriff wichtiger gewesen, als hier an den Ufern
der Maas. Man muß die Kampfesart der Deutschen bewundern.

Sie haben sich der eigenartigen Kriegführung mit einer größeren Selbstverständlichkeit angepaßt, als man es von ihnen erwartet hätte. Der Korrespondent warnt vor der Annahme, die Deutschen hätten nicht genügend Munition und die Artillerie könne im Walde nicht nach Belieben hin und her geschoben werden. Außerhalb des Waldes dauert das Artillerieduell genau so fort wie zuvor, aber gewöhnlich entscheidet die blankte Waffe. So kommt es, daß in den offiziellen Berichten dieselben Orte wieder auftauchen, als zu Beginn der Kämpfe. Alle diese Plätze haben einen großen strategischen Wert, da sie den Weg beherrschen, der von der deutschen Stellung in die Gegend von Bienne le Chateau führt. Obwohl die Franzosen zum Teil die Offensive ergriffen haben, hätten sie hin und wieder zurück gemußt. So sei es ihnen unmöglich gewesen, Bourcilles zu halten. Die Franzosen hatten es schon einen Tag nach der Besetzung wieder räumen müssen, und ein Versuch, es wieder zurückzuerobern, sei fehlgeschlagen. Gleichzeitig hätten schwere Kämpfe in der Richtung auf Montfaucon stattgefunden. Melancourt sei dabei den Franzosen verloren gegangen. In dem Gehölz der Umgegend behaupten sie dagegen ihre Stellung. Am Bauquois wurde heftig gekämpft. Mehr als einmal schienen die Deutschen es verloren zu haben. Angriffe und Gegenangriffe folgten unmittelbar aufeinander, bis sich die Deutschen in ihre Verteidigungslinie zurückgezogen hatten. Trotz aller Anstrengung konnten sie aus dieser bisher nicht vertrieben werden.

Die französischen Verlustlisten.

Wien, 10. Januar. Die französische Presse, so meldet die „N. Fr. Presse“ aus Zürich, ist sehr erbittert über die erst jetzt veröffentlichten Verlustlisten. Nach ihnen befindet sich eine halbe Million Verwundeter in den Spitälern, 300 000 werden privat gepflegt. Hierzu kommen 400 000 Tote, sodas der Gesamtverlust nach französischer Berechnung 1 200 000 Mann beträgt.

Kämpfe im Oberelsaß.

Basel, 8. Januar. Die Zahl der aus den elsässischen Operationen Gebieten nach St. Ludwig und Leopoldshöhe kommenden Verwundeten ist verhältnismäßig klein. Sie weisen meist nur kleine Verletzungen auf. Das französische Artilleriefeuer vermag den deutschen Stellungen keinen großen Schaden zuzufügen. Die Verwundeten erzählen, die Schützengräben seien oft bis zu 20 bis 30 Rtm. mit Wasser angefüllt gewesen. Tagelang hätten die Mannschaften bis über die Knie im Wasser gestanden. Bei den Franzosen, deren Schützengräben keine Ablaufgräben gehabt hätten, sei es noch viel schlimmer gewesen.

Der Krieg in der Luft.

wb. Amsterdam, 9. Januar. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Sluis: Heute vormittag um 10½ Uhr erschienen vier Flugzeuge aus südlicher Richtung in ansehnlicher Höhe über der Grenze. Daß es Flugzeuge der Verbündeten waren, erhellte aus den Batteriesalven, die die Deutschen abgaben. Die Flammen der Kartätschen und Granaten waren hier deutlich sichtbar. Treffer wurden nicht wahrgenommen. Die Flieger verschwanden in der Richtung nach Sest. Typ und Nationalität der Flugzeuge waren nicht erkennbar.

wb. Dünkirchen, 9. Jan. „Daily Chronicle“ meldet: Deutsche Flieger erschienen neuerdings über Dünkirchen und warfen mehrere Bomben ab, durch die niemand getötet wurde. Zwei deutsche Flugzeuge erschienen über Furnes.

Berlin, 9. Januar. Die „Bost. Ztg.“ erfährt über Christiania: Wie aus Paris gemeldet wird, waren gestern früh drei Zeppeline über Calais, ebenso mehrere deutsche Aeroplane über Dünkirchen erschienen. Sie lehrten im Laufe des Tages mehrmals wieder, ohne Bomben zu werfen, wie dies früher geschehen war. Man glaubt deshalb, daß sie nur rekonoszieren wollten.

Berlin, 9. Jan. Aus Genf wird dem Dol.-Anz. gemeldet: Gegen Zeppeline und deutsche Flugzeuge, die Calais und Umgebung überflogen, ist aus einer neuartigen Spezialkanone eine Anzahl Schüsse abgegeben worden, die infolge überaus geschickter Bewegungen der deutschen Piloten ihr Ziel verfehlten.

Amsterdam, 9. Januar. (W. L.) Der bekannte englische offizielle „Augenzeuge“ gibt in seinem Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen eine Darstellung von einer Exkursion englischer und französischer Flieger in der Weihnachtsnacht nach St. Georges. Er sagt darüber: „In der Weihnachtsnacht war es sehr hell, und um sieben Uhr abends flogen unsere Flieger bei starkem Winde auf. Sie flogen in 1600 Meter Höhe über die feindlichen Linien hin und warfen ein außerordentliches Lager, auf das sie Bomben warfen. Bei der ersten Bombe wurden alle Lichter ausgelöscht. Auf dem Rückwege wurden die Flieger durch Scheinwerfer beleuchtet und mit Geschützen beschossen. Unsere Flugzeuge flogen nun zu noch größerer Höhe auf und entkamen, bis auf zwei franzö-

sische Flieger, die wegen Maschinendefekts niedergehen mußten und gefangen genommen wurden. Ein deutscher Flieger hat dann über Dünkirchen einen Brief von ihnen abgeworfen, in dem sie mitteilen, daß die Maschine in 2400 Meter Höhe zu versagen begann. Sie hätten versucht, zurückzulehren, aber der Motor habe nicht mehr gearbeitet. Oben sei schon in Gesichtswerte gewesen, aber das Flugzeug habe sich immer mehr gesenkt, und mit Blut im Herzen seien sie gezwungen gewesen, zu landen. Es sei andauernd auf das Flugzeug gefeuert worden, das infolge des durch die explodierenden Granaten verursachten Luftdruckes das Gleichgewicht verlor. Gleichwohl seien sie unverfehrt zur Erde gekommen. Sie hätten sofort versucht, das Flugzeug zu vernichten, doch sei es ihnen nicht gelungen, zumal deutsche Soldaten herankamen und zu schießen drohten. „Das Benzin“, schließt der Brief, „wollte nicht Feuer fangen, obwohl mein Kamerad mit seinem Revolver in den Benzinbehälter schob. Mit meinem letzten Streichholz konnte ich endlich das Benzin in Brand stecken, während ein Geschöthagel auf uns niederfiel. Wie wir dem Tode entgangen sind, weiß ich nicht.“

Kriegsgefangene französische Offiziere entflohen.

wb. Torgau, 9. Januar. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar sind aus dem Kriegsgefangenenlager Fort Zinna bei Torgau die kriegsgefangenen französischen Offiziere, Oberleutnant de Moustier, vom 31. Kolonial-Infanterie-Regiment, und Baharte, vom 214. Infanterie-Regiment entwichen. Das Signalement der beiden ist folgendes: de Moustier: 1,70 Meter groß, schlank, schwarzer Schnurrbart; Baharte: 1,68 Meter groß, kurz geschorenes Haar, rötlicher Schnurrbart, trägt wahrscheinlich blauen Velerimmentel. Einer von beiden spricht deutsch.

General Raymond gefallen.

wb. Bordeaux, 9. Januar. Der General der Kolonial-Infanterie, Raymond, ist gefallen.

Der französische Sanitätsdienst.

wb. Paris, 9. Januar. Wie der „Temps“ meldet, hat der Kriegsminister einen Ausschuss eingesetzt, der die notwendig erscheinenden Verbesserungen und Vervollkommnungen des Sanitätsdienstes der Armee einer genauen Prüfung unterziehen und ihre Einführung überwachen soll. Den Vorsitz des aus 18 Mitgliedern bestehenden Ausschusses führt Freycinet. Zum Vizepräsidenten wurden Léon Bourgeois und Louis Barthou gewählt.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht. Wien, 9. Januar, mittags. Amtlich wird verkündet:

In Westgalizien, wo sich die Gegner meist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zalkoczin abgewiesen.

Nördlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Richtum Maschinengewehre eingestellt hatten.

In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plünderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Warschau.

Krautau, 10. Januar. Krautauer Blätter melden aus Warschau: Immer mehr marschieren neue Truppenabteilungen nach der Front. Mehrere Reservebataillone und Divisionen sind aus Tschelent und Sibirien eingetroffen und weiter südlich gezogen. Warschau wird teilweise geräumt. Die Einwohner werden angeblich nach Wilna, Moskau und Kiew transportiert. Ein Teil der Zivilbeamten ist geflüchtet. Der Preis der Nahrungsmittel ist nur mäßig gestiegen, dagegen macht sich Mangel an Kohlen bemerkbar. Ein Teil der russischen Truppen verchanzte sich an der Plonie-Linie.

Wien, 9. Januar. Die „Reichspost“ meldet vom nördlichen Kriegsschauplatz: Den Russen seien an manchen Stellen die Schrapnells ausgegangen, sodas sie ausschließlich mit Granaten feuerten. Die österreichisch-ungarische schwere Artillerie hat sich verstärkt. Die Zahl der russischen Ueberläufer mehrt sich auffallend.

Petersburg, 9. Januar. Infolge der Unzufriedenheit des russischen Volkes mit der russischen Kriegführung wurde die Pressensur noch verschärft. Ueber die Ereignisse vor Warschau dürfen die Blätter keine Privatnachrichten veröffentlichen. Den wenigen noch bestehenden gebliebenen deutschen Zeitungen ist eine scharfe Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich anbefohlen worden. Die „Deutsche Rigaische Zeitung“ darf Kriegsnachrichten nur aus der „Nowoje Wremia“ aufnehmen und auch nur in wortgetreuer Uebersetzung.

Artilleriekämpfe in Oberungarn.

Berlin, 9. Januar. Wie der V. J. a. M. zufolge aus Nagy Horskab (Oberungarn) gemeldet wird, werden im Ungale seit dem russischen Weihnachtsabend (6. Januar) heftige Artilleriekämpfe geführt, wobei die neuen Artilleriebedeckungen der Russen von den schweren Geschützen der Ungarn beschossen werden. Die Bajonettangriffe der Ungarn dauern fort.

Der Krieg mit England.**Die englische Invasionsfrist.**

Berlin, 9. Januar. Der Boss. Ztg. wird aus Amsterdam berichtet: England ergreift weitere Maßregeln zum Schutze seiner Bürger im Falle einer deutschen Invasion. Der Bürgermeister von Margate erklärte bei der Bekanntmachung der allgemeinen Verhaltensmaßregeln, daß im Falle von Gefahr an verschiedenen Stellen der Stadt Bällerschüsse gelöst werden sollen. Wer nicht dann sofort die Stadt verläßt, solle sich in die Keller begeben. Ein illustrierter Plan zeigt denen, die die Stadt verlassen wollen, die Wege und Eisenbahnlinien. Warme Kleider und Speisen für mindestens zwei Tage müßten mitgenommen werden. Keineswegs dürfe eine Zivilperson sich mit den Waffen oder überhaupt dem Feinde widersetzen. Alle Waffen sollten schon, und zwar sofort, auf den Polizeirevier abgegeben werden.

Die Minen.

wh. London, 9. Januar. (Amtlich.) Seit Ausbruch des Krieges sind 32 Fischdampfer aus Grimsby verloren gegangen.

England und der Kakaomarkt.

wh. London, 9. Januar. Das Kakaouausfuhrverbot in England hat geteilte Meinungen entstehen lassen. Westindische Kaufleute meinen, daß das Verbot England absolut verhindere, Führer auf dem Kakaomarkt zu bleiben, den Hamburg bereits in den letzten Jahren vollständig erobert habe. Es wird allgemein angenommen, daß England das Verbot viel größere Verluste zufügte, als man im Augenblick erkennen könne.

England und die Neutralen.**Die Antwort auf die amerikanische Note.**

wh. London, 9. Januar. Dem Reuterschen Büro zufolge ist die sehr freundschaftlich und offenherzig gehaltene vorläufige Antwort auf die amerikanische Note gestern abgefaßt worden.

wh. Washington, 9. Januar. (Neutermeldung.) Staatssekretär Bryan gestern spät abends mit, daß er Englands Antwort auf die amerikanische Note empfangen habe. Sie soll gemäß einer Verabredung zwischen dem Staatsdepartement und dem englischen Auswärtigen Amt am Sonntag nachmittag bekannt gegeben werden.

Eine Rede Wilsons.

wh. London, 9. Januar. Das „Reutersche Büro“ meldet aus Indianapolis: Präsident Wilson erklärte in einer hier abgehaltenen Rede, die Pflicht, die das Land gegen die übrige Welt zu erfüllen habe, hängt zum größten Teil von der Art ab, wie es die Pflicht gegen sich selbst erfüllt. Wenn die Vereinigten Staaten das Gleichgewicht bewahren werden, so werden sie später Europa den Frieden bringen können. Die Amerikaner denken stets an das, was sie nicht berührt, nämlich, was jenseits des Ozeans geschieht. Sie sollten ihre Gedanken auf die eigenen Angelegenheiten richten.

England beschlagnahmt**amerikanische Baumwolle.**

Berlin, 10. Januar. Die Londoner „Times“ melden dem „Tag“ zufolge aus Washington: In Amerika erregt es großes Aufsehen, daß die Engländer das Schiff „Denver“ anhielten, das eine Ladung Baumwolle für Bremen an Bord hatte und eine Bescheinigung des englischen Konsuls besaß, daß keine Konterbande an Bord sei. Im Süden der Vereinigten Staaten wird die Erregung über die Beeinträchtigung des amerikanischen Baumwollhandels immer größer. Die „Times“ spricht ausdrücklich von der Gefahr eines ersten Mißverständnisses zwischen England und den Vereinigten Staaten. Der Verfasser ihres Artikels begreife nicht, warum die Engländer die „Denver“ angehalten haben. Weiter weist er auf die Wirkung der von deutscher Seite unter Leitung des früheren Staatssekretärs Dernburg betriebenen Aktionen hin.

Amerikanische Unterseeboote für England.

Newport, 10. Januar. „The Iron Age“ vom 10. Dezember 1914 berichtet, daß der amerikanische Großindustrielle Charles M. Schwab von der Bethlehem Steel Corporation und der Fore River Shipbuilding Company nach Europa gefahren ist zur Abschließung eines Vertrages auf Lieferung von Unterseebooten, mit einer der kriegführenden Mächte (voraussichtlich England), nachdem ihm die berühmtesten amerikanischen Ingenieure erklärt haben, daß darin kein Neutralitätsbruch Amerikas

zu sehen sei. — Bekanntlich hieß es vor einiger Zeit, daß Herr Schwab dem Staatssekretär Bryan in Washington mitgeteilt habe, er wolle von dem Plane, Unterseeboote zu liefern, absehen.

England und die Schweiz.

Köln, 10. Januar. Aus Zürich, 9. Januar, wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Wie bekannt wird, verlangte England von der Schweiz, von ihrem Ausfuhrverbot keine Ausnahmen zu bewilligen und die überseeisch zu beziehenden Waren in keinem Fall nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn auszuführen. Diese Verpflichtung soll nicht nur für die noch einzuführende Menge gelten, sondern auch für die im Lande vorhandenen Bestände. Inbezug auf gewisse Waren, namentlich Metalle, geht das Verlangen Englands noch weiter. Auch die Ausfuhr der aus diesen Stoffen hergestellten Erzeugnisse soll vollständig ausgeschlossen sein. Die Handels- und Industriezweige der Schweiz wehren sich, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, mit aller Entschiedenheit gegen diese den Handel der Schweiz schwer schädigenden Forderungen.

England und Griechenland.

Wien, 9. Januar. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Athen meldet, behindert die Flotte des Dreierbundes die Ausfuhr der Korinthen nach Venedig, weil diese angeblich nach Deutschland bestimmt seien. Dieses Vorgehen ruft in Griechenland große Verstimmung hervor.

Der Heilige Krieg.**Türkische Kriegsbente.**

wh. Konstantinopel, 9. Januar. Wie aus Erzerum gemeldet wird, sind sechs Maschinengewehre und 500 Kisten mit Munition, die man den Russen abgenommen hatte, sowie 450 Gefangene von Olty nach Namernan gebracht worden. Am 7. Januar ist ein anderer Transport mit russischen Gefangenen, bestehend aus 215 Soldaten und fünf Offizieren, in Erzerum angekommen.

Ein persisches Ultimatum an die Türkei?

Berlin, 9. Januar. Dem Lok.-Anz. wird aus Rom gemeldet: Der persische Gesandte bestätigt, daß seine Regierung ein Ultimatum an die Türkei gerichtet habe, weil die Türkei die Neutralität Persiens verlegt habe. Kurdische Stämme seien in persisches Gebiet eingebrungen und hätten sich dort mit den Russen gelagert. Die Bevölkerung von Aserbeidschan sei dadurch in Schrecken versetzt worden, sie sei geflohen und habe dadurch großen wirtschaftlichen Schaden erlitten. Die Verhandlungen mit dem türkischen Botschafter in Teheran, die sofort angeknüpft wurden, hätten zur Verständigung geführt. Türkische Truppen und Kurden befänden sich immer noch auf persischem Gebiet. Dadurch sei die persische Regierung genötigt gewesen, zur Verteidigung ihres Gebietes und ihrer Interessen dieses Ultimatum zu stellen. Persien wünsche keinen Krieg. Es werde aber seine Ehre und sein Land zu verteidigen wissen. — Der Lokal-Anzeiger schreibt dazu: Nach unserer Kenntnis ist die Meldung von einem persischen Ultimatum an die Türkei ganz unzutreffend.

Das französische Protektorat im Orient erlebigt.

Berlin, 10. Januar. Die Bemühungen Frankreichs um Aufrechterhaltung seines Protektorates über die Katholiken in der Türkei sind, wie man aus Viena meldet, völlig gescheitert. — Die Errichtung einer diplomatischen Vertretung der Pforte beim Vatikan kann als gesichert gelten.

Die Gefangenen.**Rückkehr aus dem Bismarckarchipel.**

wh. Sidney, 9. Januar. (Neuter.) Die Deutschen von Herbertshöhe reisen am 16. Januar mit dem Dampfer „Somona“ nach San Franzisko ab. Bei der Uebergabe der Insel wurde vereinbart, daß der Gouverneur und die Zivilbeamten gegen Ehrenwort nach Deutschland zurückkehren dürfen. 101 deutsche Familien beabsichtigen mit der „Somona“ zu reisen.

Zum Austausch kriegsuntauglicher Gefangener.

wh. London, 9. Januar. Nach einer Neutermeldung aus Rom sind Verhandlungen zur Ernenennung von Vertretern der kriegsführenden Mächte beim Heiligen Stuhl im Gange, um die Einzelheiten des geplanten Austausches von Gefangenen zu erörtern.

wh. Rom, 9. Januar. An der Frage der Auswechslung von kriegsuntauglichen Gefangenen bemerkt „Corriere d'Italia“, daß autorisierte Persönlichkeiten erklären, man würde bei der wirklichen Durchführung des Planes, der prinzipiell bereits angenommen ist, auf keine praktischen Schwierigkeiten stoßen. Die Beförderung der Gefangenen nach neutralem Gebiet würde leicht sein. Dort könnte die Auswechslung erfolgen. Wegen der geographischen Lage würde sich die Schweiz für den Austausch von Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland, Rumänien für Oesterreich-Ungarn und Rußland und Holland für England und Deutschland empfehlen.

Deutsche Gefangene in Marokko.

Berlin, 10. Januar. Einem Briefe eines in Marokko gefangenen Deutschen vom 21. Dezember entnimmt die „Voss. Ztg.“ einige Stellen. Es heißt da: Die Regenperiode hat eingesezt, und die des Nachts eintretende Kälte hat sich verschärft. Der größte Teil von uns läuft geradezu in Lumpen einher. Von Wäsche ist keine Rede mehr, und das Schuhwerk besteht aus Lederseben. Wir liegen ohne Schutz gegen die Kälte auf dem nassen Stroh, das bereits fault und von Ungeziefer strotzt. Es ist keiner mehr unter uns, der nicht zum mindesten eine starke Erkältung ausgezogen hätte. Die Zahl der schwer Erkrankten mehr sich von Tag zu Tag. Der französische Arzt tut nicht das geringste für sie. Die Zwangsarbeit wird jeden Tag schwieriger ohne Rücksicht auf Gesundheit, Alter und Stand. Dabei erhalten wir eine miserable Nahrung und ein Sou Löhnung. Schikaniert werden wir, wo es nur angeht, und wir haben zu allem Unglück ein Subjekt unter uns, das den Franzosen zu Gefallen geht, und uns verrät, wo es möglich ist.

Deutsche Gefangene in Gibraltar.

Madrid, 8. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Gibraltar unter dem 4. Januar: Am Donnerstag wurden die meisten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen von Gibraltar fortgeschafft und zwar, wie die Blätter melden, nach St. Helena oder Malta, wahrscheinlich aber nach England. Vierhundert über Vierzigjährige sind zurückgehalten worden. Angeblich beabsichtigt England alle Gefangenen von Gibraltar zu entlassen. Bei der Abfahrt des Transports versuchte ein zurückgebliebener deutscher Gefangener zu entweichen. Er wurde aber vom Posten erschossen. Er erhielt ein ehrenvolles militärisches Begräbnis. Den Sarg deckte eine deutsche Fahne. In Gibraltar ist die Spionierarbeit besonders groß, daher sind die schärfsten Maßregeln getroffen worden.

Der Burenaufrstand.

Ueber Marib, den Sieger von Schuitdriest, werden der „Zagl. Rundschau“ folgende Einzelheiten mitgeteilt: „Ich war,“ so erzählt unter Gewährsmann, ein holländischer Tierarzt, der über zehn Jahre im Regierungsdienst in Südafrika stand, „von der Regierung beauftragt worden, im Nordwesten der Union, an der deutschen Grenze, größere Untersuchungen über Pferdesterben und Viehseuchen auszuführen, als ich mit Marib das erste Mal zusammentraf. Marib war damals im Dienst der Unionsregierung als Oberst. Wir legten in seinem Motorwagen während mehrerer Monate über 600 Kilometer im Norden des Schutzgebietes zurück. Interessant war die Beliebtheit, deren sich der ehemalige Freikämpfer bei allen Afrikanern erfreute. Wir konnten mitten in der Nacht an ein einsames Gehöft kommen; so wie Marib seinen Namen nannte, öffnete sich ihm alle Türen. Jeder Bur machte sich eine Ehre daraus, den Obersten und mich zu beherbergen und uns am nächsten Tage noch einige Kilometer das Geleit zu geben. Marib ist ein vorzüglicher Schütze; er benutzt jedoch nie das Gewehr, sondern stets die Mauerpistole, mit der er auf tausend Schritt jedes Ziel trifft. Marib war einer derjenigen Burenführer, die energisch gegen den Friedensschluß von Vereeniging protestierten. Er stand mit seinen Leuten im Felde gegen die Engländer und wollte durchaus nichts vom Friedensschluß wissen. Er weigerte sich, den Treueid zu leisten, und ging nach Europa, wo er sich längere Zeit in Holland aufhielt. Die russische Regierung, die damals im Kriege mit Japan stand, machte ihm das Anerbieten, als Generalmajor in russische Dienste zu treten. Marib lehnte jedoch ab und ging nach Südafrika zurück, wo er dreimal verhaftet wurde, weil er sich regelmäßig weigerte, den Treueid zu leisten. Schließlich ließ er sich von seinen Freunden doch dazu überreden, war jedoch immer ein lebhafter Verfechter der Rechte der Buren, die namentlich von den englischen Beamten, die Lord Milner, der damalige Oberkommissar von Südafrika, eingesetzt hatte, arg drangsaliert wurden.

Die Erpressungen der englischen Beamtschaft veranlaßten eine ganze Reihe von Buren zur Auswanderung nach Deutsch-Südwest, und Marib nahm eine Einladung der deutschen Regierung, mit diesen Buren an dem Hererosfeldzug teilzunehmen, gern an. Er hielt sich damals längere Zeit in Deutsch-Südwest auf, und seit diesen Tagen datieren seine freundschaftlichen Beziehungen zu den deutschen Offizieren der Schutztruppe und der deutschen Verwaltung. Er, ebenso wie Rämp, die sich beide persönlich sehr gut kennen, sind nicht etwa der Typ von Agitatoren und Volksaufwieglern, sondern ruhige, besonnenen Leute, denen nur die Not ihres Volkes die Waffen gegen die englischen Unterdrücker, die den Frieden von Vereeniging in jeder Weise verletzten, in die Hand gedrückt hat. Ich würde mich freuen, wenn Marib und seine Leute die Engländer aus Südafrika herauszuwerfen verständen. Ich selbst, der in englischen Regierungsdiensten gestanden hat, weiß, was für eine Sibyllenart dort am Ruder ist. Keine Versprechung, keine Abmachung wird gehalten, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß

es nicht lange dauern wird, bis ganz Südafrika in hellen Flammen gegen England stehen wird. Denn nie werden die Buren vergessen, daß die Engländer das schwarze Rassengefindel gegen die Buren bewaffnet haben. Die Schande der englischen Konzentrationslager, in denen die Frauen und Kinder der Buren dem sicheren Untergang preisgegeben waren, brennt noch zu tief im Herzen des Burenvolkes, und lassen sie Marib mit deutscher Unterstützung nur einige kleine Erfolge haben, wie es jetzt der Fall war, so wird sein Heer sich bald auf Zehntausende belaufen.“

Berlin, 9. Januar. Die „Zagl. Rdsch.“ erfährt aus Mailand: „Unione“ meldet: Die Todesurteile der südafrikanischen Kriegsgerichte gegen die gefangenen genommenen Burenführer wurden am 22. Dezember in Kapstadt vollstreckt.

Amsterdam, 9. Januar. Reuter meldet aus Pretoria: Offiziell wird mitgeteilt, daß die Truppen der Südafrikanischen Union am 15. November Schuitdriest besetzt haben. Der Feind habe sich über den Draniesfluß zurückgezogen, nachdem er alle Brücken und Boote vernichtet habe. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt hierzu, Schuitdriest liege am Draniesfluß in deutsch-südafrikanischem Gebiet. Das Telegramm, welches behauptet, daß der Feind auf dem nördlichen Ufer des Draniesflusses gelitten sei, ist nicht ganz klar, da Schuitdriest selbst am nördlichen Ufer gelegen ist.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 8. Januar. Hier vorliegende Meldungen aus Dualla besagen, daß ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte, und zwar zehn Bataillone und etwa über hundert Farbig, sich nach einem Ueberfall einer englischen Patrouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durchgeschlagen hat und sich augenblicklich auf der Johann-Albrechtshöhe befindet. Diese von der Natur bereits sehr geschützte Höhe ist von der Handvoll Deutschen noch weiter besetzt worden und trotz jedem Angriff. Eine Operation großen Stils werde gegen das kleine Fort eingeleitet werden müssen.

Die Erbchaft der „Emden“.

Kopenhagen, 9. Januar. Die „Berliner Tidende“ veröffentlicht eine Reihe weiterer Informationen über die Taten der in Freiheit befindlichen „Emden“-Mannschaft aus Rangoon. Danach bemächtigte sich die etwa 50 Mann starke Mannschaft zunächst eines alten englischen Dreimastlers namens „Agesha“. In das Schiff bauten sie eine Kanone ein und ein ihnen zur Verfügung stehendes Maschinengewehr. Diese Geschütze bilden zusammen mit einem wiederhergestellten Eisenmörser, der sich auf der „Agesha“ befand, die gesamte Bewaffnung dieses Segelschiffes, das augenblicklich die ganze Handelsflotte der ostindischen Gewässer aufs höchste stört und unruhigt und allen Versorgungen der englischen Kreuzer trögt. Vor einiger Zeit kaperte die „Agesha“ einen ziemlich modernen englischen Kohlendampfer „Oxford“. Der größere Teil der deutschen Mannschaft siedelte auf den Dampfer über, der jetzt als „Emden II“ Jaad auf die englischen und französischen Handelsflotte macht. Man befürchtet englischerseits, daß den ursprünglich englischen Schiffen schon eine Reihe von Handelsfahrzeugen zum Opfer gefallen ist, da von indischen Hafenbehörden mehrere Handelsdampfer als überfällig gemeldet worden sind. Die Marinebehörden in Rangoon haben jetzt eine öffentliche Warnung vor der „Agesha“ und der „Oxford“ erlassen mit genauer Beschreibung beider Schiffe.

Portuga.

Lissabon, 9. Januar. (Reuter.) Der Senat drückte einstimmig das Vertrauen zur Armee und Flotte aus. Die britische Armee und die Armeen der Verbündeten wurden in das Vertrauensvotum eingeschlossen.

Bulgarien und Serbien.

Sofia, 9. Januar. (Meldung der „Agence Bulgare“.) Das Komitee der mazedonischen Einwanderer veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Während der größte Teil der bulgarischen Öffentlichkeit der russischen Diplomatie vertraute und erwartete, daß die serbische Regierung auswillig die Rückerkattung des geraubten mazedonischen Gebietes zugesichert werde, das König Peter im Verträge von 1912 als bulgarisch anerkannte, setzte sein Sohn, der tatsächliche Herrscher Serbiens, in der Proklamation vom 17. Dezember allen Hoffnungen ein entschiedenes Ende. Die Hinmordung der männlichen Bevölkerung Mazedoniens, die in den vorbersten Reihen der serbischen Truppen dem Feuer ausgesetzt sind, machte den Haß gegen die Unterdrücker der Slawen Mazedoniens derart, daß die Mazedonier ihr Vertrauen und ihren Trost einzig aus dem Gedanken schöpfen, daß sie am Vorabend der blutigen Abrechnung und Befreiung stehen.

Dr. Weill.

Berlin, 9. Jan. Nachdem das frühere Mitglied des Reichstages Dr. Weill seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß des Staatsministeriums in Elsaß-Lothringen vom 8. Januar 1913 verlustig erklärt worden ist und aufgehört hat Deutscher zu sein, hat er seine

Wählbarkeit zum Reichstag und damit Sitz und Stimme im Reichstag verloren. Der Präsident des Reichstages hat infolgedessen den Stellvertreter des Reichszanzlers zur Veranlassung einer Neuwahl im Wahlkreise des früheren Abgeordneten Dr. Weill ersucht.

Mexiko.

wb. London, 9. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Galveston: Nach Berichten des amerikanischen Konsulates erließ Carranza ein Dekret, durch das alle seit 1876 verliehenen Konzessionen jeder Art aufgehoben sind.

Glückliche französische Kriegsgefangene.

wb. Torgau, 9. Januar. In der Nacht zum 9. Januar sind aus dem Kriegsgefangenenlager Fortzinna bei Torgau die kriegsgefangenen französischen Offiziere Oberleutnant De Moustier vom 31. Kolonialinfanterie-Regiment und Washarte vom 214. Infanterie-Regiment entwichen.

Verchiedenes.

wb. Berlin, 9. Januar. Der Magistrat hat beschlossen, für die Hindenburgspende vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung 150 000 Mark zu bewilligen.

wb. Berlin, 9. Januar. Der nach Unterichlagung von 120 000 Mark am 27. Juli flüchtig gewordene Bürodienster Leo Zebell, der bei der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse angestellt war, wurde heute von der sechsten Strafkammer des Landgerichts I dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte seinerzeit im Auftrage der Zentraldarlehnskasse einen Scheck von über 120 000 Mark bei der Dresdner Bank eingezogen und dann mit dem Gelde Frisfabriken durch ganz Europa unternommen, die ihn nach Warschau, Paris, London usw. führten. Nach seiner Aufgabe wurde ihm nach Kriegsausbruch auf dem Bahnhof in Chamonix der Rest des Geldes in Höhe von 80 000 Mark bei einer Attacke auf die dort ansässigen Deutschen gestohlen.

wb. Wien, 9. Januar. Heute Vormittag erschien eine aus zehn Vertretern des galizischen Adels bestehende Deputation, unter der Führung des Landmarschalls Niezabitowski bei dem Kaiser in Audienz, um dem Monarchen eine Subdignationstunde darzubringen und eine Adresse zu überreichen. In der Deputation befanden sich auch Fürst Witold Czartorski, der Krakauer Fürstbischof Fürst Sapieha und der frühere Minister Graf Soluchowski.

wb. Paris, 9. Januar. Ministerpräsident Viviani wurde amtlich vom Tode seines jüngsten Sohnes benachrichtigt, der als Infanteriesoldat am 22. August beim Angriff gegen einen deutschen Schützengraben gefallen ist.

Letzte Telegramme.

Ein deutscher Sieg in Ostafrika.

wb. Berlin, 10. Januar. Die Berliner Morgenpost meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und Inder gefangen, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. Am nächsten Tage wurden die Engländer und Inder mit einem Verlust von 3000 Mann vollständig geschlagen. Unsere Verluste waren nur sehr gering.

Der Berner „Bund“ über die Kriegslage.

wb. Bern, 10. Januar. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Druckstellen in der deutschen Front sichtbar geworden: Lombardische-Opern, Lens-Albert, Perthes-Lemesnil und Elireh-Cireh. Aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissenmaßen vorfröhiert erschien, hebt sich der exzentrische Kampf um Steinbach ab, der vermehrte Aufmerksamkeit erfordert. Zu dem Vorstoß der Deutschen am Sucha-Abchnitt meint das Blatt, daß diese Kämpfe die Entscheidung der Schlacht vorbereiten. Jeder Streifen, der hier von den Russen abgeschält wird, entblößt und schwächt ihren rechten Flügel und macht das dahinterliegende Warschau sichtbar und verwundbar. Der „Bund“ hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher für gesund und vielversprechend, die der Russen für weniger günstig, ohne daß inzwischen eine Entscheidung nach irgend einer Seite gefallen wäre.

Der Tod vor Przemysl.

wb. Budapest, 10. Januar. Der Berichterstatter des „Magyar Nemzet“, Hans Mosnar, berichtet aus dem Hauptquartier: Hier

wird die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der russischen Soldaten immer größer wird, die durch die Maschinen-gewehre ihrer eigenen Truppen fallen, oder auf höheren Befehl gefesselt vom Kriegsschauplatz ins Innere Rußlands verschickt werden. Der bemerkenswerteste Fall ereignete sich vor Przemysl. Die russischen Soldaten sehen noch immer unter dem Eindruck, daß bei der ersten Belagerung viele Tausende im Sturm gegen Przemysl den Tod gefunden haben. Die gefangenen Russen erklären, daß unter den Russen die überspannendsten Gerüchte von der Wirkung der 30,5 cm-Mörser und der um Przemysl angelegten Minen verbreitet sind. In der Belagerungsarmee ist das Gefühl verbreitet, daß die Soldaten, die zum Sturm kommandiert werden, dem sicheren Tode entgegen gehen. So konnte es geschehen, daß ganze Truppenteile jähzäh den Gehorsam verweigerten, so daß sie auf besonderen Militärzügen nach Lemberg transportiert werden mußten. Damit soll nicht gesagt werden, daß es den russischen Soldaten im allgemeinen an Mut fehle. Wie es scheint, ist die erwähnte Erscheinung darauf zurückzuführen, daß nimmehr nicht entsprechend ausgebildete junge Mannschaften verwendet werden, was den Mangel an Disziplin, der vielseitig bei den russischen Soldaten bemerkt wird, stark hervortreten läßt.

Der russische Schlachtenbericht.

wb. Petersburg, 10. Januar. Der Große Generalstab teilt mit: Auf unserer ganzen Front am 8. Januar kein Ergebnis zu verzeichnen, außer bei der Meierei Mogelsky, in deren Umgebung sich ein erbitterter Kampf entpinnen hat.

wb. Berlin, 10. Januar. Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, die Russen hätten das Dorf Brzozowo zwischen Przemysl und Mawa angegriffen, unsere dortigen Truppen fast vollständig aufgerieben und den Rest gefangen genommen. Diese Nachricht ist vollständig erfunden. Das Dorf Brzozowo ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen. Dagegen haben in der Nacht zum 6. Januar etwa drei russische Kompagnien, die auf der Straße von Grudusk in geschlossener Masse vorgingen, das Dorf Borzyc-Kodawore angegriffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeiten abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner gefangen. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneetreiben, das in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Französische Rekrutierung in den besetzten Gebieten.

wb. Paris, 10. Januar. Nach dem Temps hat der Kriegsminister angeordnet, daß die Gestellungspflichtigen des Jahrgangs 1915, die in den besetzten Gebieten ansässig sind und sich infolgedessen bisher nicht stellen können, sich den Rekrutierungsausschüssen der Jahresschiffe 1916 stellen müssen.

Frankreich und die Schweiz.

wb. Frankfurt a. M., 10. Januar. Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht folgende Zuschrift: Wie sehr in diesem Kriege jede Rücksicht auf die Neutralen aufgehört hat, zeigt die Ausweisung einer ganzen Anzahl von schweizerischen Bürgern aus den französischen Kolonien Cochinchina und Tonking, den Ländern, die Japan als Entgelt für eine eventuelle Hilfe angeboten sein sollen. Das einzige Verbrechen dieser schweizerischen Herren ist, daß sie in Geschäften, die als deutsche gelten, beteiligt sind, oder in einem angestellt sind. Wie verlautet, hat sich die schweizerische Bundesbehörde durch ihren Gesandten an die französische Regierung gewendet.

Der Heilige Krieg.

wb. Konstantinopel, 10. Januar. Die Derwische des Ordens Newlewi melden sich in großer Zahl als Freiwillige für den Heiligen Krieg. Der Sultan hat dem in Konia residierenden Großscheich des Ordens eine Kriegsfahne gestiftet.

Die Teuerung in England.

wb. London, 10. Januar. Die amtlichen Tabellen der Lebensmittelpreise zeigen eine allgemeine Preissteigerung um 20 % gegen den Januar des vorigen Jahres.

Der galizische Adel bei Kaiser Franz Josef.

wb. Wien, 9. Januar. Bei dem heutigen Empfang der Subdignationstunde des galizischen Adels hielt der Landmarschall eine Ansprache an den Kaiser, in der er hervorhob, die Monarchie kämpfe für ihre Rechte und für ihre Sicherheit um die friedliche und sichere Zukunft Europas. Wir werden niemals vergessen, daß wir die Anerkennung unseres nationalen Lebens gefunden haben. Der Landmarschall erneuerte schließlich das Gelöbnis des polnischen Adels, immerdar zum Kaiser zu stehen. Der Kaiser sprach für die ihm im Namen des polnischen Adels dargebrachte Subdignation seinen wärmsten Dank aus und fuhr u. a. fort: „Ich erblicke darin einen neuen Beweis der Treue und Anhänglichkeit für mich und mein Haus, die in der Zukunft verflochten

nen Zeit in erhebender Weise zutage getreten ist. Mit schmerzlichen Bedauern erfüllen mich die schweren Prüfungen, die Galizien jetzt auferlegt worden sind. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Bewohner Galiziens in ungestörter Friedenszeit Erfas finden für die Opfer an Gut und Blut. Wollen Sie allerorten meine innigste Anteilnahme an dem Geschick Galiziens verkünden und daß es auf meine werktätige Fürsorge zählen könne."

Erdbeben in Bosnien.

wb. Serajewo, 10. Januar. Heute früh wurden hier ziemlich starke Erdstöße wahrgenommen. Der Herd liegt in der Nähe der Stadt. Schaden ist nicht angerichtet.

Kanada bedauert.

wb. London, 10. Januar. Die Times melden aus Toronto vom 8. Januar: Die kanadische Regierung verständigte die Regierung der Vereinigten Staaten dahin, daß sie beabsichtige als Akt der Freundschaft der Familie des Amerikaners, der auf der Entenag die kanadische Grenze überschritten hatte und erschossen worden ist, sowie seinem Begleiter, der verwundet wurde, eine Entschädigung zu zahlen. Die kanadische Regierung hat wegen des Vorfalles ihr Bedauern ausgedrückt. Die Patrouille, die die Schiffe abfertigte, befindet sich in Untersuchung.

Schwindel.

wb. Wien, 10. Januar. In Ergänzung der seinerzeit auf Grund des Ergebnisses amtlicher Erhebungen veröffentlichten Dementis der Behauptung des serbischen Pressebüros, daß österreichisch-ungarische Offiziere sich Völkerverrechtlichkeiten zu Schulden hätten kommen lassen, veröffentlicht die Polit. Korresp. Erklärungen der nachträglich vernommenen österreichisch-ungarischen Hauptleute Raffda und Feil, in denen sie feststellt, daß sie weder Völkerverrechtlichkeiten begangen, noch solche bei der ihnen unterstellten Mannschaft je gebildet haben.

Prisengericht.

wb. London, 10. Januar. Das Reutersche Büro meldet aus Alexandrien vom 6. Januar: Der deutsche Dampfer „Gutenfels“ wurde als Prise erklärt.

Keir-Hardie erkrankt.

wb. London, 10. Januar. Nach einer Meldung der Times ist der sozialistische Abgeordnete Keir-Hardie ernstlich erkrankt. Er soll einen Schlaganfall erlitten haben.

Holländisches Ausfuhrverbot.

wb. Haag, 10. Januar. Ein königlicher Erlaß verbietet die Ausfuhr von Deckenstoffen, Konserven und Präparaten aus Hülsenfrüchten.

Heute früh 4 Uhr starb mein guter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater und Onkel, der

Rentier

August Berndt

im 81. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Stonsdorf, den 9. Januar 1915.

Ernestine Berndt

geb. Beh.

Beerdigung Dienstag, den 12. Januar 1915, nachmittags 1½ Uhr.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Lazarett in Hirschberg am 8. Januar einer unserer aufrichtigsten Freunde und Kollegen,

der Tischler

Ernst Gagsch

Landwehmann vom Königsgranadier-Regiment Nr. 7.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Franz Högler. A. Maidorn.

Behmütige Erinnerung

zur Wiederkehr des Todestages unseres unvergeßlichen, treusorgenden Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Stellenbesizers

Ernst Hornig

Veteran von 1870/71,

geb. 9. Juli 1845, gest. 11. Januar 1914.

Schon ist ein Jahr dahingegangen,
Seit Dich der Tod aus unsrer Mitte nahm,
Geliebter Gatte, Vater! Ach, mit Bangen
Lieb'st Du zurück uns auf der Lebensbahn.
Ach, teurer Gatte, herzenguter Vater,
Für uns bist Du gestorben noch zu früh!
Es fehlt uns jetzt der liebende Berater
In dieser schweren Zeit, Sorg und Müh'.
Wie war doch immer allezeit Dein Streben
Nur für der Gattin und der Kinder Wohl;
Doch still und friedlich wie Dein ganzes Leben
Kam auch der Tod so sanft und friedevoll.
Voll Behmut steh'n wir wieder an dem Grabe,
Ach, gar zu traurig ist uns heut uns Herz,
Wenn wir gedenken unsrer Lieben im Feindeslande,
Dum ist doppelt schwer heut unser Schmerz.
So ruhe wohl! In Deiner stillen Kammer
Verschläfst Du viel von dieser Erde Leid.
Doch wird der Tod auch uns nach allem Jammer
Mit Dir vereinen dort in Ewigkeit.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesenthal, Hirschberg, Werbisdorf,
den 11. Januar 1915.



Am 21. Dezember 1914 starb den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Turngenosse

Fritz Heyne

Kriegsfreiwilliger im 21. Reserve-Jäger-Bataillon.

Sein biederer Charakter, sein zuvorkommendes Wesen, sowie seine Liebe zu unserem Vereine, wo es galt, demselben neue Preise zu erringen, wird uns stets im Angedenken bleiben.

Männer-Turnverein Hirschdorf.

Sonnabend abend 8 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unser lieber Gatte, Vater, Bruder u. Onkel,
der Hausbesitzer

Wilhelm Reihwald

im 61. Lebensjahre.

Die trauernde Witwe u. Tochter.

Stonsdorf, den 9. Januar 1914.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Feldpostbriefe, Pfundpackung bruchsticher, vorschriftsmaß! Enthalt. in **guten** Gebrüder Cassel, Markt 14.
Qual.: Rum, Arac, Cognac, Wein, Likör etc.

Für den
Lebens- u. Futtermittelbedarf

sind unsere

Raupach-Mühlen D. R. P.

besonders geeignet. Auf der Landwirtsch. Ausstellung und Tierschau Görlitz 1914 mit der

Goldenen Medaille

anerkannt. Bereits für Kakao- und Zuckerwaren-Fabriken, Mahlmühlen, Rittergüter, landwirtschaftl. Vereinigungen mehrfach geliefert und in Montage begriffen.

Richard Raupach

Maschinenfabr. Görlitz 84 G. m. b. H. — Zweigfabr. Warnsdorf i. B.

Probemahlungen werden in unserer Versuchsstation bereitwilligst vorgenommen.

? Was ist der Stolz der Frau ?

Die blendend weiße Wäsche, die durch

Minlos'sches Waschpulver

erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Das Weltwunder der Beleuchtung

— Keine Petroleumnot mehr! —

ist die neue Hindenburg - Carbons - Lampe, 80 Kerzen stark, die schönste und effizienteste Beleuchtung der Gegenwart für jeden Betrieb, 10 Brennstunden kosten 10 Pfg. Vollständig gefahrlos und einfache Handhabung. Preis komplett für Hänge- oder Tischlampe Mk. 7,50. Alleinverkauf an jedem Platz zu vergeben. **Großsten hohen Rabatt!**

Verblüffende Neuheit

ist Hindenburg's zusammenklappbare Militärtaschenlampe, das ewige Licht. Mit großem Erfolg bei der deutschen Armee eingeführt. Preis Mk. 3,50, Zuntenteuerzeuge 100 Stück Mk. 14,50. Prima Lunte 100 Stück Mk. 2,—. Versand nur Nachnahme.

Mag Pinlus, Berlin, Flensburgerstr. 20.

Nachhilfestunden in Engl., Franz., Mathem. für Untertertia d. Ob. Realschule gesucht. Off. m. Preis 3 Mk. Belohnung. Abzugeben bei unter V 515 an den „Boten“ erb. der hiesigen Polizeiverwaltung.

Akten tasche mit Inhalt

abhand. gefomm. Wiederbringer der hiesigen Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemarkung Petersdorf und Petersdorf-Forst, auf u. am Holzberge, am Heidelberg, am roten Fluß und im Erlischt belegene, im Grundbuche von Kieselwald Bd. I Blatt Nr. 36 (Kieselwald Auenhaus) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Landwirt Frieda Scharf geb. Edelmann in Kieselwald eingetragene Grundst. Wohnhaus mit Stallung, Remise, Scheune, Hausgarten, Hofraum, Ader, Wiese, Holzung enthaltend, Grundsteuer-Mutterrolle Art. Nr. 432, Gebäudesteuerrolle Nr. 353 Kartenblatt 6 Parz. Nr. 116, 118, 262/0,95, 277/117, Kartenblatt 1 Parz. Nr. 31/1, Kartenblatt 2 Parz. Nr. 154/57, 79, in einer Größe von 3 ha 75 a 38 qm mit 5,46 Taler Grundsteuerertrag und 180 Mk. Gebäudesteuerertragswert, am 27. April 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. XV versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Herrsdorf (Rgn.), 3. Jan. 1915. **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr,

werde ich in Hirschberg 7 Möbelwagen (darunter 4 geschlossene), 5 vierzöll. Kohlenwagen, 1 Spazierwagen, 1 Leiterwagen, 3 Pferde-Arbeitsgeschirre, 1 Fahrrad, 1 Sofa, einen Herrenschränke und 16 Bände Brockhaus Lexik. bestimmt versteigern.

Versammlungsort Gasthof „zum golden. Stern“ hier (Sechsstätte).

Barufka, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins

„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Täglich 10 Mk. zu verdienen. bis Näheres im Gratisprospekt. Joh. S. Schulz, Adressenverlag, Köln.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit fürchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent - Medizinal - Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Poliz.-Serg. (In drei Stärken, à 50 Pfg. Mt. 1,— und Mt. 1,50) Dazu Zuckor-Creme (à 50 u. 75 Pf.) In den Drogerien C. Bettauer, M. Bese, u. Drog. zum gold. Becher, Langstraße Nr. 6, S. O. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Kemner.

In Warmbrunn: Hermann Jähle, Drogerie.

Zuckerrüben

als Mast- und Milchsutter sowie

Sutterstroh

offert

Dunkel, Groß-Rackwitz.

Speise - Salz

offert billigst

Georg Strozynski, Hirschberg i. Schl.

Für Rot-Kreuz-Karten Reisende, auch lohnender Verdienst für Zeitungsträger, sofort gesucht. Bogt, Mühlgrabenstraße 2.

Kaiserbüsten,

neueste Aufnahmen,

P. Ziller, Hirschberg i. Schl., Poststraße Nr. 3.

Auf Chaus. Hirschberg-Schmiedeburg und Chaussee Warmbrunn Gotzsdorf sind

1 Partie Eschen

abzulügen. Reflektanten wollen sich melden an die

Holzbiegerei

Greiffenberg in Schlesien.

Betreffender kann ev. auch das Fahren übernehmen.

Blutarmen u. Bleichsüchtigen

gebe umsonst Ausk. über nachweislich, schnelle Heilungen. (Porto!) Frau Ingenieur Jung, Krummhübel, Villa Hohenzollern.

Ich kaufe zu höchsten Preisen

getrag. Militärsachen,

Uniformen, Zivilgarderoben,

sowie ganze Nachlässe.

Komme auf Wunsch n. auswärts. Offert. unt. B L 382 an Rudolf Wölfe, Breslau.

4 Stück Langholzwagen,

4 Langholzschlitten

(Krippelschlitten)

verkauft

Möbelfabrik Liebau i. Schles.

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer auf Tornister
in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger
Zuschnitt in Hausarbeit vergeben.
S. Eilert, Möbelfabrik Glogau.

Kräftige, gesunde Erdarbeiter

nach außerhalb bei hohem Lohn, freier Verpflegung, Reise und
freier Unterkunft gesucht.

Sofortige persönliche oder telefonische Meldung bei dem
Magistrat in Schmiedeberg, den Gemeinde-Vorständen in Peters-
dorf und Hermsdorf oder in der Arbeitsvermittlungsstelle im
Landratsamt zu Hirschberg im Kreischaus.

Die Abfahrt erfolgt am Dienstag, den 12. Januar, 4 Uhr nach-
mittags vom Bahnhof Hirschberg. Sammelstelle ist der Platz vor
dem Bahnhof.

Mitzubringen: Spaten, Sack, Mundvorrat für 2 Tage,
warme Kleider und Stiefeln, Schlafdecke, Ekgeräte.

Thomasmehl und Kainit

empfiehlt

H. Seiffert, Hermsdorf u. K.



Treffe Dienstag
früh mit einem
Transport
Nutzkühe

am Bahnhof
Warmbrunn ein u. stelle dieselben
bei mir zum Verkauf.

W. Friedrich, Ober-Herischdorf.

Arbeits-Markt

Hoher Nebenverdienst

reell und für Jedermann. Prosp.
gratis. **J. Saud, Waldenburg**
i. Schles., Hermannstraße Nr. 31.

Buchhalter

für Fabrikbetrieb gesucht.
Meldung, mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnis-Abschriften sind
unter A 518 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Sofort gesucht

junger Kaufmann

zur Verwaltg. meiner Weinstuben.
Angebote erbitt. zunächst schriftlich

H. Schultz-Völcker,
Weingroßhdlg., Hirschberg i. Schl.

Selbständiger

Bäcker

zum sofortigen Antritt gesucht.
Mittelmühle Fijchbach i. Nsgb.

Bäckergesellen

sucht bald **Nich. Heinrich.**

1 Fleischergefallen

sucht sofort
D. Gräbel, Krummhübel.

Schlosser u. Schmiede

suchen

Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.

Jüngerer Bäcker

für bald oder später gesucht.
Weser, Bobersdorferd.

Für meinen verstorbenen

Gärtner,

welch. 40 Jahre seine Stelle inne-
hatte, suche ich zum Antritt per
1. März geeigneten Ersatz. In
Frage kommen nur verheiratete
Bewerber mit best. Empfehlungen
u. längerer Erfahrung. Zeugnis-
abschriften mit Gehaltsansprüchen
bei freier Wohnung und Heizung
zu richten an

Dr. Hans-Heinrich Frahe,
Landeshut i. Schles.

Kutscher für leichtes Fuhr-
werk gesucht.
Kint, Schulstraße.

Kutscher und Haushälter,

guter Pferdepfleger, gesucht.
Paul Belkner, Wurstfabrik.

Einen zuverlässigen

Kutscher,

welcher auch Langholzfahren ver-
steht, sucht

Oskar Harke, Gped.-Gesch.,
Löwenberg i. Schles.

Einen nüchternen, zuverlässigen

Brotkutscher,

gut. Pferdepfleg., sucht in 14 Tag.
Neue Mühle, Warmbrunn.

Gärtnerlehrling

per 1. April cr. gesucht. **S. Kam-
bachs Gärtnerei, Schützenstraße 24.**

Suche für meine Drogenhandlung

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Paul Walter, Löwenberg Schl.
Markt Nr. 188.

Erfahrene Buchhalterin

mit mehrjähriger Praxis, bew. in
allen Kontorarbeiten, sucht Stell.
Offerten unter Z 517 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Ein Bursche zur Landwirtsch.
krankheitshalber zum baldigen
Antritt gesucht.
Mehrlein, Herischdorf Nr. 132.

Tüchtiges, gewandtes Stubenmädchen

mit Hausarbeit sucht per 1. Febr.

Pension Felicitas,
Ober-Schreiberhau im Riesengeb.

Suche eine Frau zum Ausbessern der Wäsche.

Offerten unter W 516 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Mehrere tüchtige, kräftige
Arbeiterinnen
werden sofort eingestellt.
Hugo Saurwich, Linkestraße 4.

Ein jüngeres Mädchen

wird für bald gesucht Hirschberg,
Dunkle Burgstraße Nr. 16, i. Lad.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer

per bald oder später zu vermieten.
Off. unt. T 491 an den „Boten“

6 Zimmer, 2. Etage,

Gas, Bad, Balkon, Garten, Warm-
brunnerstraße 19/20 zu vermieten.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Beigelaß, per
bald oder 1. 4. zu vermieten.
Ziller, Poststraße Nr. 3.

Schmiedebergerstraße Nr. 14a

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Küche, Keller etc.,
mit freier Aussicht, in 2. Etage,
bald für 1. Juli für 450 Mk. ein-
schließlich Wasser zu vermieten.
Rüffer, Rendant a. D.

Bier-Zimmer-Wohnung
p. 1. Febr. 1915 p. v. Linkestr. 10.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Entree, zum 1. 4.
zu verm. Warmbrunnerstraße 20.

Kronprinzen - Lichtspiele,

Schützenstraße 17.

Heute Montag zum letzten Male
das mit vollem Beifall aufgenommene Lustspiel aus der
Konfektion:

„Der Stolz der Firma“

≡ 3 Akte und Epilog. ≡

Außerdem: **„Brand von Sebastopol“**
Der
und das übrige Programm.

Voranzeige!

Hotel Kaiserhof.

Donnerstag, den 14. Januar:

Schlachtfest.

Hochachtungsvoll

A. Bühn.

Contessastraße No. 8,
4- u. 5-Zimmer-Wohnungen nebst
reichlichem Beigelaß zu vermieten.
Näheres Contessastraße Nr. 8, I.

Sonn. Wohn., 2. E., 4 Z., Küche,
Entr. u. Beig., p. 1. 4. 15 zu verm.
Promenade Nr. 6,
eventuell eher zu beziehen.

Warmbrunn, Gartenstr. 2,
1. Etage, 5 Zimmer, Küche,
Mädchengelaß, Entr., Balkon
1. 4. 15 oder früher zu vermieten.
S. Neumann.

In Warmbrunn, „Stadt Rom“,
ist das

Nebenhaus
an ruhige, kinderlose Mieter zu
vermieten u. per 1. 4. zu beziehen.

Krummhübel,
Villa Birkenhof, am Bahnhof,
2 grosse Zimmer
mit Küche, reichl. Beigelaß, per
1. April oder früher zu vermieten.
Auskunft erteilt **Nich. Sante.**

Gebildete Dame
sucht in Schreiberhau für etliche
Wochen gute Pension. Offert. mit
Preisang. unter M G 1876 an
Rudolf Wosse, Zittau, erbeten.

Veranstaltungen

Berein Frauenhilfe
Mitgliederversammlung
Montag, den 11. Januar,
nachmittags 5 Uhr,
Hotel „Drei Berge“.

Vergnügungen

Pilsner Bierhalle.
Voranzeige! Dienstag u. Mittwoch
Schlachtfest.